

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile ober deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 107.

Montag, den 12. September 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

**Mk. 1.50**

Wird nur die in Heilbronn täglich erscheinende **Nekar-Zeitung** für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90. einschließlich sämtlicher Postgebühren. —  
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt. (dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Nekarjulum, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 S und von Auswärtigen 15 S

Wildbad.

## Aufruf.

Auf Wunsch der Erben des kürzlich † Johann Friedrich Bott, Straßenwärters hier und ferner † Ehefrau Christine geb. Kläiber werden diejenigen, welche zur Erbmasse etwas Schulden, aufgefordert, von ihrer Schuldbigkeit **innen 8 Tagen**

hieser Anzeige zu erstatten.

Ebenso sind innerhalb der gleichen Frist etwaige Ansprüche an den Nachlaß bei Gefahr der Nichtberücksichtigung unter Vorlegung der Beweismittel hier anzumelden.

Den 9. September 1898.

A. Amtsnotariat:  
Oberdorfer.

## Mädchen-Gesuch.

Ein älteres Mädchen das kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Zu erfragen: **Willa Christine.**



**Neues Sauerkraut**  
empfiehlt Ehr. Waff.

Wildbad.

## Verkauf einer Lebensversicherungspolice.

Aus der Konkursmasse des  
**Karl Weber, Lindenwirts hier**

bringe ich am

**Dienstag, den 13. ds. Mts.**

vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause eine Lebensversicherungspolice über 10,000 M., auf welche 5 Jahresprämien von 195 M bezahlt sind, gegen Barzahlung zum Verkauf.

Den 8. September 1898.

Konkursverwalter:  
Amtsnotar Oberdorfer.

Wildbad.

## Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwarenlager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art, für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch **Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren** auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.**



## Gothaer Lebensversicherungsbank.

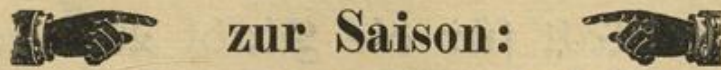
Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740<sup>2</sup>/<sub>100</sub> Millionen Mark.  
Bankfonds " 1. " " 235 Millionen Mark.  
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Direkter Import von  
Houtens Cacao Weesp.  
und Suchard-Chocolade  
Neuchatel.

# Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfehl



zur Saison:

Direkter Import engl.  
Bisquits v. Huntley u.  
Palmer's London,  
u. Oel-Sardinen  
Marke Peltier Freres  
le Mans.

**Cafés** roh von *M.* 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M.* 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

**Chocolade u. Cacao:** Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

**Cafésurrogate:** Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

**Zucker:** Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

**Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:**

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,  
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

**Conservierte Früchte:** Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

**Conserven:** Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,  
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,  
holl. Sardellen, Liebig's-Fleischextract.

**Käse:** echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan  
und Rahm.

**Ia Tafelöle & Essige:** Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,  
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

**Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.**

**Südfrüchte:** franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-  
ronen u. Datteln.

Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten  
in sämtl. Waren.



Direkt importierte

7jährige, reine  
Ungarweine.



**Reine Flaschen-Weine:** Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,  
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — **Portwein u. Koch-Madeira.**

**Champagner:** von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent  
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller  
Elville, Heidsiek u. Co. Reims, Moët u. Chandon  
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import auslând.  
Käse in hoch-  
feinster Qualität.

## Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt  
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois  
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma  
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure  
von Fockink, Absinthe u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in  
circa  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{3}{8}$  Liter Fl.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlchter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing-Kerzen.  
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



## Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate  
aus den hervorragendsten Mann-  
heimer-, Bremer- und Hamburger-  
Häusern stammend.

echte

**Havanna Importen,**

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.

**Cigarreten u. Tabake.**

## R u n d s h a u.

**Tübingen.** Die Schwurgerichtsstörungen  
des III. Quartals 1898 begannen dahier am  
Montag den 26. September. Zum Vorsitz-  
enden ist Landgerichtsrat Dr. Kopff ernannt  
worden.

— In Michelberg, Oberkollwangen, Würz-  
bach und Zwerenberg ist die Errichtung von  
Telegraphenanstalten verfügt worden. Diese  
Telegraphenanstalten erhalten Telephonbetrieb  
und werden am 15. Sept. ds. Js. mit be-  
schränktem Tagesdienst für den öffentlichen  
Verkehr in Betrieb genommen, auch wird bei  
denselben der Unfallmeldebienst eingerichtet.  
Die Bestellbezirke bestehen aus folgenden  
Wohnplätzen: bei Michelberg aus Hünnerberg,  
Weißern u. Rehmühle; bei Oberkollwangen  
aus Agenbach, Breitenberg, Glasmühle und

Weikemühle; bei Würzbach aus Naislach  
und Oberreichenbach; bei Zwerenberg aus  
Gaugenwald, Hornberg, und Martinsmoos.  
Beim unmittelbaren telephonischen Verkehr  
des Publikums kommt die ermäßigte Gebühr  
von 25 *S* für je 5 Minuten Sprechzeit zur  
Anwendung.

**Heilbronn, 8. Sept.** (Jugendliche Stra-  
ßenräuberin.) Eine erst 14 Jahre alte Fab-  
rikarbeiterin von hier wurde gestern wegen  
Straßenraubs festgenommen und dem Kal.  
Amtsgericht übergeben. Dieselbe nahm einem  
7jährigen Kinde, das in einem Metzgerladen  
Wurst kaufen sollte, 1.40 *M.* weg. Das Kind  
verfolgte aber die Täterin bis zur Fabrik,  
wo die Verhaftung veranlaßt wurde.

**Badnang, 7. Sept.** Die beiden Opfer  
des bereits gemeldeten gräßlichen Unglücks bei

Früh Häuser Lederfabrikant, sind beide im  
Bezirkskrankenhaus, wohin sie verbracht wur-  
den, ihren schweren und qualvollen Verletz-  
ungen erlegen. Unter zahlreicher Beteili-  
gung, besonders von seiten der hiesigen Ar-  
beiterschaft, fand heute die Beerdigung und  
ergreifende Totenseier statt. Der eine, Julius  
Hallwachs von Oppenweiler, hinterläßt eine  
Witwe mit 4 unmündigen Kindern. Der  
andere, Wilhelm Scheerer, wollte sich in ein  
paar Wochen verheiraten. So viel bis jetzt  
festgestellt wurde, handelte es sich um einen  
schlechten Wit des Heizers, der den Arbeitern  
„ein bißchen warm machen“ wollte, aber in  
der Verwirrung den Hahnen nimmer schließen  
konnte und so die schreckliche Katastrophe her-  
beiführte. Bis jetzt befindet er sich noch auf  
freiem Fuß.

Vom Welzheimer Wald, 6. Sept. (Seltener Fang.) Nahe der Strübelmühle bei Alsdorf hat letzten Samstag der Fischereipächter mit der Legangel einen Fischreißer gefangen, den die Angel am linken Flügel festhielt. Er wurde lebend nach Hause gebracht und gefüttert; ob er aber lange bei der ungewohnten Kost am Leben bleiben wird, ist eine Frage.

Tübingen, 7. Sept. Wie sehr unserem Stadtschultheißen Hauser das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt, beweist sein Studium, das er der Entwicklung der Stadt widmet. Nichts geringeres als Schaffung eines Industrieviertels strebt er energisch an und hat schon die umfassendsten Vorarbeiten hierzu getroffen. Im Neckarthal, in der Richtung nach Reutlingen, hat dieserhalb die Stadtgemeinde eine große Fläche Güter zusammengekauft und steht bezüglich weiterer Erwerbungen in Unterhandlung.

Mühlhausen, 7. Sept. Gestern Abend versuchte die 14jährige Eugenie Primus Feuer mittels Petroleum anzuzünden. Die Kerze explodierte und das Mädchen stand sofort in Flammen, die sie bis zur vollständigen Unkenntnis verzehrten.

Karlsruhe, 5. Sept. Ein in der Bismarckstraße wohnender 24 Jahre alter verheirateter Spezereiwarenhandeler feierte die Taufe seines Erstgeborenen und geriet dabei mit seinen Verwandten in Streit, worauf er in den Hof ging und sich mit einem Revolver drei Schüsse in den Mund, Arm und in die Hand drückte. Der Schwerverletzte wurde in das Vincentiuskrankenhaus gebracht, wo er eine Stunde später gestorben ist. Die Aufregung unter den Festgästen und in der Familie kann man sich leicht vorstellen.

Karlsruhe, 6. Sept. Bei der letzten Reichstagswahl im Drie Sand (Reichstagswahlbezirk Offenburg-Kehl) sind nach der „Frf. Bg.“ vom Ortswahlkommissär, dem Bürgermeister, zu Gunsten des nationalliberalen Kandidaten ganz erhebliche Wahlfälschungen begangen worden. Es ist jetzt amtlich festgestellt, daß nur neun Stimmzettel abgegeben worden sind, während sich in der Urne 81 Stimmzettel vorfinden; es sind also 72 Zettel vom Bürgermeister eigenmächtig in die Urne gelegt worden. Der Bürgermeister gibt zu seiner Entschuldigung an, „er habe sich geschämt, daß die Gemeinde sich so schlecht an der Wahl beteiligte.“ Dieses eigenartige „Schamgefühl“ wird ihm teuer zu stehen kommen.

Billingen, 5. Sept. Seinen Totensarg bereits seit 22 Jahren parat gestellt, hatte der gestern verstorbene Barbier und Leichenschauer A. A. von hier. In jüngeren Jahren machte er mit einem Sargmeister folgendes Geschäft ab: Der Schreiner mußte dem Barbier den Sarg liefern, wofür der Meister zeitweilig unentgeltlich rasiert werden sollte. Das ist nun seit 22 Jahren geschehen. Der Sarg wurde während dieser Zeit zur Aufbewahrung von Kleidern benutzt; gestern aber legte man den hinein, für welchen er längst bestimmt war. Der Schreinermeister machte ein gutes Geschäft; denn er hätte in der Zeit etwa 50 M. für Rasieren zahlen müssen, der Sarg kostet aber nur die Hälfte.

Friberg, 5. Sept. Heute früh wurde in der Nähe der Klostermühle bei St. Georgen von Klostermüller Daniel die am Kopfe verstümmelte Leiche des etwa 35 Jahre alten verheirateten Schreinermeisters Dea in St.

Georgen unterhalb des Bahndammes auf der Wiese liegend aufgefunden. Wahrscheinlich fuhr der striftige und brave Geschäftsmann mit dem letzten Zug (Schnellzug), welcher bekanntlich in St. Georgen nicht hält, von Billingen her und sprang sodann, nachdem er bemerkte, daß der Zug nicht halte und die Station St. Georgen schon passiert hatte, unvorsichtigerweise aus dem Zuge. Die Hirschschale ist zerschmettert, vermutlich durch den Anprall an eine Telegraphenstange.

Thengen, 5. Sept. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am gestrigen Sonntag auf dem Hauenhof. Der 17 Jahre alte Sohn des Hofbauern wollte mit einer Pistole nach Vögeln schießen. Er hantierte in Gegenwart seiner Mutter mit der Waffe, als plötzlich der Schuß losging und die ganze Schrotladung die Mutter ins Gesicht traf. Die arme Frau ist furchtbar zugerichtet. Augen, Nase, Mund, Rachen, sind schrecklich zerschossen. Sie wurde sofort ins Spital Blumenfeld gebracht, es besteht aber nur wenig Hoffnung, die Unglückliche — Mutter von 13 Kindern — am Leben zu erhalten.

(Wie man sich Taschengeld macht.) Eine sonderbare Geschichte macht in München-Gladbach von sich reden. Vor einigen Tagen erhielt ein dortiger Kaufmann einen Brief, in welchem ihm mitgeteilt wurde: daß er ein Mitglied eines Geheimbundes tief beleidigt habe. Obgleich das sonst üblich sei, solle diese Beleidigung diesmal nicht mit dem Tode gerächt werden, da der Beleidigte sich selbst für die Erhaltung seines Lebens verwendet habe. Indessen dürste die That nicht ungesühnt bleiben; der Bund fordere vielmehr den Kaufmann auf, in einem Kouvert 500 M. bis zu einem bestimmten Termine in einer Laube des städtischen Volksgartens niederzulegen. Der Kaufmann hielt die Sache für einen schlechten Scherz, erhielt aber nach Ablauf der Frist einen zweiten Brief, worin ihm der sofortige Tod angedroht wurde, wenn er das Geld, und zwar jetzt 1000 M., nicht beschaffe. Nunmehr wurde die Polizei zu Rate gezogen. Der Kaufmann legte dann das Geld tatsächlich in der Laube nieder. Als dies geschehen war, erschien nach drei Stunden ein Primaner des Gladbacher Gymnasiums, der, als er den Brief einstecken wollte, von einem Geheimpolizisten verhaftet wurde, welcher als Arbeiter verkleidet mit mehreren anderen Arbeitern in der Nähe der Laube Gartenarbeiten verrichtet hatte. Der Festgenommene ist der Sohn einer achtbaren Familie, der seiner Strafe nicht entgehen wird, obgleich er es „nie wieder thun will“.

Münster (Westf.), 8. Sept. (Postdiebstahl.) Heute morgen 3 Uhr wurde aus dem ordnungsmäßig verschlossenen Postwagen auf dem Wege vom Bahnhof nach der Hauptpost ein Wertbriefbeutel mit 22 Wertbriefen und 19 Einschreibbriefen gestohlen. Es besaß sich darunter ein Brief mit hunderttausend Mark aus Arnberg. Der Gesamtwert beträgt 150 000 M. Der Wagen, der am Bahnhof in Gegenwart der Bramten verschlossen worden war, traf mit offener Thür an der Hauptpost ein.

Berlin, 5. Sept. Prof. Schwening, der Leibarzt des verstorbenen Fürsten Bismarck, läßt in Groß-Lichterfelde eine Villa bauen, wo er seinen dauernden Wohnsitz nehmen will, während seine ärztlichen Sprechstunden nach wie vor in Berlin stattfinden werden.

Ottawa, 7. Septbr. 2 Bogen der bei Cornwall über den Lorenzstrom führenden großen Eisenbahnbrücke stürzten gestern plötzlich zusammen; dabei sind 30 Personen ums Leben gekommen, 12 erlitten erhebliche Verletzungen.

Warschau, 9. Sept. Die Stadt Makon im Gouvernement Lomha ist völlig niedergebrannt. Viele Menschen sind ums Leben gekommen. 3000 Personen sind obdachlos.

— Brand eines städtischen Elektrizitätswerkes. In dem großen städtischen Elektrizitätswerke in Cherbres (am Nordufer des Genfersee), in dem die Wasserkraft der Rhone ausgebeutet wird, entstand am 7. Sept. abends um 10<sup>1/4</sup> Uhr eine Feuerbrunst, veranlaßt durch eine Turbine. Der Brand kam beim Ausschaltungsapparat zum Durchbruch. Alle Gebäude wurden in Brand gesteckt. Von dem ganzen Gebäudekomplex, welcher 150 Meter einnahm, stehen nur noch 25 Meter. Alle Maschinen sind zerstört. Der Brand, infolgedessen kurz nach 10 Uhr die elektrische Beleuchtung in Cherbres teilweise erlosch, dauerte um Mitternacht noch fort.

— Ein neuer Fall Szimon. In dem kleinen kroatischen Städtchen Ruma wurde dieser Tage ein Mord entdeckt, dessen Einzelheiten lebhaft an den Fall Szimon-Bischof erinnern. Im Monat Juli kam eine deutsche Chanteuse nach Ruma, wo sie in einem Café-Concert an mehreren Abenden auftrat. Nach einigen Tagen mietete sie ein Wagen, um nach der benachbarten Ortschaft Klenaf einen Ausflug zu machen. Seit diesem Tage blieb die Sängerin, ein bildhübsches, kaum zwanzigjähriges Fräulein, verschollen. Sie hatte es auch unterlassen, sich bei der Polizei zu melden, so daß bis jetzt ihr wirklicher Name nicht festgestellt werden konnte. Vor einigen Tagen begab sich der Eigentümer eines bei Ruma gelegenen Maisfelds mit mehreren Arbeitern auf das Feld, um Mais zu brechen. Bei dieser Gelegenheit stieß man auf die im Felde vergrabene Leiche der Sängerin. Die Behörde konstatierte einen Mord. Der Kutscher, der die Sängerin nach Klenaf hätte führen sollen, wurde verhaftet. Er gestand nach längerem Leugnen, die Sängerin ermordet zu haben; doch liegen Anzeichen vor, daß er zum Morde gedrungen wurde. Hierüber verweigert der Verhaftete jede Auskunft. Die Untersuchung wird mit großer Energie vom Gerichtshofe in Wittrowitz fortgesetzt. Die Photographie der Ermordeten wurde an die in- und ausländischen Polizeibehörden versendet.

London, 8. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking vom 7. ds. Wis.: Eihung-Tchang wurde abgesetzt.

— Von den 15,000 Lokomotiven Deutschlands entfallen auf die württembergischen Staatsbahnen rund 500 Stück, welche — nebst Tender — einen Gesamtwert von ca. 22 Millionen Mark repräsentieren. Die Beschaffungskosten für eine Lokomotive mit Tender betragen durchschnittlich 43,673 Mk. Bis auf 20 Stück wurden die im württembergischen Eisenbahndienst verwendeten Lokomotiven, die in 23 Gattungen zerfallen, in Württemberg erbaut und zwar in Esslingen allein 325 Stück. Das durchschnittliche Alter der in Württemberg verwendeten Lokomotiven beträgt 14,46 Jahre, die älteste Lokomotive wurde vor 34 Jahren erbaut. Gegen 320 Lokomotiven sind mit der Westinghousebremse versehen. Im Betriebsjahr 1896/97 betrug der Verbrauch der Lokomotiven an Heizmaterial 3,902,739 Btr., an Schmiedematerial 12,357 Btr. und betrug der Gesamtwert dieses Verbrauchs 3,422,836 Mk. Auf einen Lokomotivkilometer sind durchschnittlich 10,52 kg Heizmaterial im Wert von 17,36 J verbraucht worden.

# Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stödert.

(Nachdruck von E. W. G.)

14.

Volles Glück strahlte aus ihren Augen, als sie am Abend mit ihrem Gemahl im Opernhause erschien und voll Entzücken den süßen, schmeichelnden Melodien der Cavalleria rusticana lauschte. In der Zwischenpause, wo man in dem kühlen Concertsaal promenirte, wurde lebhaft über das neue Opernwerk debattiert.

Teilweise war man entzückt begeistert, kritischere Naturen hingegen standen solcher Begeisterung kühl bis ans Herz hinan gegenüber, und sprachen dem Werk, das eine Welt bejubelte, jeden klassischen Wert ab, den Erfolg konnten sie ihm ja nicht streitig machen, sie erklärten denselben jedoch für einen vorübergehenden, einen Zitterfolg, der Componist habe eben den Ton, der über Welt und Zeit steht, und darum an die Unsterblichkeit heranreicht, Man müsse erst abwarten, wie dieses junge Talent sich weiter entwickle.

„Ist Mascagni wirklich noch so jung?“ fragte Elinor ihren Mann.

„Ja, es heißt so, er hat eben Glück gehabt, der junge Mann, wie es unter Hunderten einmal einem zu teil wird.“

Kosler, der auch nicht in die Begeisterung der meisten Anwesenden mit einstimmen konnte, fühlte fast etwas wie Neid in sich aufsteigen. Es mußte berauschend sein, so jung noch schon einen solchen Weltruhm erreicht zu haben. Auch er hatte einst derartige Ruhmesträume gehegt, und ganz begraben waren sie jetzt noch nicht. Freilich wenn er es so forttrieb wie bisher, dann mochte er sie nur ruhig einsorgen; es war wirklich die höchste Zeit, daß es anders wurde, die Phantasie ist flüchtig wie das Glück, wehe der Stunde, wo der Künstler, der Schriftsteller sich sagen muß: Meine Phantasie, die einst überschäumte wie die Bäche in der Lenzzeit, ist mir treulos geworden, ich habe diese Himmelsgabe zu sehr vernachlässigt, nun hat sie sich von mir gewandt. Ein leises Grauen erfaßte ihn, wenn sie ihm so treulos werden könnte, seine reiche, himmelstürmende Phantasie, einst sein einziges, sein höchstes Gut.

„Es ist doch etwas Schönes um solch einen Erfolg,“ mit diesen Worten trat Berner zu dem jungen Ehepaar heran.

„Freilich solche spontane Erfolge erzielt nur die Musik, sie ist von hinreißender Kraft, wenn, wie hier, die Melodien aus dem Gehirn eines Genies hervorgegangen, und vor einem solchen stehen wir doch wohl!“

„Meinen Sie?“ versetzte Kosler.

„Nun, daran ist doch kein Zweifel!“ rief da Fräulein Klein, die sich an Frau Straten angeschlossen und mit ihr jetzt zu der Gruppe herantrat. „Ich finde es wahrhaft herzerquickend, wenn so ein wirkliches Genie einmal auftaucht in dieser geniearmen Zeit.“

„Von solcher Herzerquickung habe ich leider noch nichts gespürt,“ spöttelte Kosler.

„Ja die Damen sind darin glücklicher dran wie wir, die wir gar zu gern und überall Kritik üben,“ meinte Berner. „Sie geben sich viel unbefangener jedem Eindruck hin.“

„O bitte, Herr Doktor,“ unterbrach ihn Fräulein Klein; „die moderne Frau prüft und kritisiert auch, sie bildet sich ihre eigene Meinung und läßt sich dieselbe nicht auf-

drängen, von keinem Mann und wäre er noch so geistreich!“ Sie personificierte die moderne Frau in diesem Augenblick selbst in jeder Hinsicht, wie sie da förmlich kampfbereit, mit energischem Gesichtsausdruck vor dem Gelehrten stand.

„Verzeihen Sie, an die moderne Frau dachte ich allerdings jetzt nicht,“ versetzte dieser. Mir schwebte etwas ganz anderes vor, eine Frauenerscheinung, ja, wie soll ich mich ausdrücken, wie meine Mutter war, sie war, und ist es heute noch, für mich stets das Ideal einer deutschen Frau, freilich wohl jetzt ein etwas veraltetes. Hin und wieder aber begegnen uns doch derartige Erscheinungen voll des Zaubers des ewig Weiblichen, — sein Blick streifte Elinor; sie fassen die Leidenschaft nicht an, aber sie werden treuer und inniger geliebt, wie ihre modernen Schwestern, die uns Männern so gern den Fehdehandschuh jetzt hinwerfen.“

„Aber Berner!“ rief Kosler lachend, „wie können Sie eine Vertreterin der modernen Frauenvwelt so beleidigen!“

„Beleidigen! meinen Sie, das soll mich beleidigen,“ sagte die Malerin sehr geringschätzig.

„Es giebt auch heute noch genug solche in Ihren Augen ideale Frauenerscheinungen, die ein gütiges Schicksal von Jugend auf auf Rosen gebettet hat, deren reine Sitten nie der Hauch der Sorgen gestreift, und die den Kampf ums Dasein kaum vom Hörensagen kennen. Wirst das wechselnde Leben sie aber doch einmal hinaus auf die Arena, wo ihre Schwestern ringen und kämpfen, dann gehen sie sicher an ihrer Charakterchwäche zu Grunde. Ein Zug zur stillen Häuslichkeit liegt wohl in den meisten Frauen, aber dürfen sie ihm denn folgen, treibt nicht das ganze Leben jetzt sie hinaus in die Deffentlichkeit.“

Das war ziemlich deutlich gesprochen, und Niemand konnte im Zweifel sein, worauf die Rede zielte. Mit blitzenden Augen sah sich Fräulein Klein um, aber von keiner Seite wurde ihr widersprochen, also gab man ihr stillschweigend recht.

Elinor lehnte sich nur fester auf den Arm ihres Mannes, als sie sich jetzt wieder nach ihrer Loge begaben.

„Na, Kind, würdest Du auch zu Grunde gehen an Charakterchwäche, wenn das Leben Kämpfe von Dir fordert?“ fragte dieser sie lächelnd.

„Ich weiß es nicht meinen Charakter darauf hin zu prüfen hatte ich ja noch nie Gelegenheit; aber ich habe ja Dich, Du wirst mich schon schützen, und mir beistehen, wenn je dergleichen von mir gefordert würde!“

Eine derartige Perspektive hatten sie beide wohl noch nie in's Auge gefaßt, sie zog an ihnen vorüber gleich der flüchtigen Wolke, die nur einen Augenblickschatten auf eine sonnenhelle Landschaft wirft.

Die Musik, das ganze bunte Treiben da vor ihren Augen nahm sie sofort wieder gefangen. Fräulein Klein, die unten im Parquet saß, warf einen spähenden Blick zu ihnen herauf, wie sorglos, glücklich sie beide ausgaben, ihre Rede vorhin schien Elinor in keiner Weise ausgetübelt zu haben aus ihrer Glückseligkeit.

„Eine herzige Frau, die Frau Doktor Kosler,“ sagte da Jemand neben ihr; es war Berner, der ihre spähenden Blicke brockachtet hatte, „und trotz aller Lieblichkeit liegt doch

etwas in ihren Gesichtszügen, das auf Charakter schließen läßt, ich bin sicher sie würde nicht zu Grunde gehn im Kampf auf der Arena des Lebens, welches Bild vorhin von Ihnen gebraucht wurde.“

„Nun, hoffen wir es,“ versetzte Fräulein Klein ziemlich kurz und wandte dann ihre ganze Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne zu.

Auf dem Heimweg war Kosler ziemlich schweigsam, und lag dann lange Stunden schlaflos, von den Gedanken gequält, daß er so viele kostbare Zeit nutzlos vergeudet hatte. (Fortsetzung folgt.)

## Neueste Nachrichten.

**Genf, 10. Sept.** Die Kaiserin von Oesterreich wurde heute mittag 12<sup>30</sup> Uhr am Landungssteg vom Hotel Beauvillage von einem ital. Anarchisten in die Herzgegend gestochen.

Die Kaiserin starb im Hotel ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Thäter ist verhaftet.

## Verschiedenes.

— Die Frau des Kontrolleurs. Bei der Revision eines Zuges einer der nach Charfow führenden Bahnen traf der Beamte dieser Loge in einem Abteil zweiter Klasse eine Dame an, die mit einer auf den Namen der Frau desselben Kontrolleurs ausgestellten Freikarte versehen war. Zwischen dem Kontrolleur und der Dame entspann sich nun folgendes Gespräch: „Darf ich um Ihren Namen bitten?“ — „Da ist er ja aufgeschrieben, können Sie denn nicht lesen?“ entgegnete die Dame eifrig. — „Ich möchte aber den Namen von Ihnen selbst hören.“ — „Bitte, wenn das so notwendig ist: ich bin die Frau des Kontrolleurs N., aller Wahrscheinlichkeit nach Ihres Kollegen.“ — „Entschuldigen Sie Madame, der Kontrolleur N. — der bin ich selbst und meine Frau kenne ich ausgezeichnet.“ Die vorher so lechz auf-tretende Dame geriet nun doch in Verlegenheit. „Ach, entschuldigen Sie,“ begann sie erröthend, „ich mußte das wirklich nicht. . . Ich kenne weder Sie, noch Ihre Frau. . . Die Karte habe ich gefunden und ich beging die Dummheit, sie zu benutzen. Die Dame mußte den doppelten Betrag des Fahrpreises als Strafe zahlen.“

.: (Gut angebracht.) Herr Schulz: „Das ist doch eine Gemeinheit von dem Kassierer, uns Plätze in der allerletzten Reihe zu geben.“ — Frau Schulz: „Er hat wahrscheinlich bemerkt, daß ich noch meinen Hut vom vorigen Jahre tragen muß, mit dem ich mich da vorne gar nicht sehen lassen könnte.“

.: (Zweischneidiger Zweifel.) A.: „Hast Du unserm Freund Leichtfuß und seiner jungen Frau schon zur Vermählung gratuliert?“ B.: „Nein — sieh Du, das ist 'ne eigene Sache: Sie kenne ich nicht, folglich kann ich ihm nicht gratulieren; ihn kenne ich dagegen sehr genau, und darum kann ich ihr nicht gratulieren!“

.: (Zerstreut.) Bekannter: „Herr Professor, heut ist Wahltag. Da werden sie doch auch Ihre Stimme abgeben?“ — Professor: „Bedaure sehr! Ich bin heute ganz heiser!“